

Eltern for family



Unser Quartier, die Gedeon Tanya Panzió (s. Kasten), liegt in der Bugac-Puszta und ist auf den letzten zwei Kilometern nur über einen Sandweg zu erreichen. Am Ziel empfangen uns „Bundi“, ein ungarischer Hirtenhund mit weißem Fell, und Zsolt Gedeon, 32, der Besitzer des Gehöfts. Der ehemalige Lehrer, der auch ein Betriebswirtschaftsdiplom aus Oxford besitzt, versuchte sich schon bald nach der Demokratisierung als Jungmanager, baute aufwendig die über 200 Jahre alte Tanya (=Einödhof) zu einem urigen Hotel um, mit einfachen, aber praktisch eingerichteten Zimmern, die fast alle über ein eigenes Bad verfügen.

Der Familienbetrieb – neben Gedeons Mutter hilft auch der jüngere Bruder Tamás mit, dazu einige Angestellte – liegt idyllisch in der Mitte der historischen Bugac-Puszta, direkt an einem neu gepflanzten Wald als Windfang. Dazu kommen 20 Hektar Grundbesitz, bevölkert von Graurindern, Pferden, Schweinen, Zackelrindern mit Korkenzicherhörnern und einer Menge Federvieh.

Als Zsolt Gedeon merkt, daß die Kinder sich für einen Ort interessieren, dessen Namen sie nicht aussprechen können, schlägt sein Gesicht Lachfalten. „Ganz in der Nähe ist das Dorf Hódmezővásárhely, es hat sogar eine eigene Bahnstation. Vielleicht ist der Ort, den ihr sucht, ja nicht weit davon ▶♦♦♦

Roland
Mischke

Ungarn

Wein, Pferd und Romantik

Zigeunermusik, Gulasch und eine unaussprechliche Ferienadresse: Im ungarischen Puszta-Nationalpark Kiskunság haben jetzt etliche Privatbauern Ferienhäuser ausgebaut. Ein Geheimtip ist das Gehöft der Familie Zsolt Gedeon in Kiskunfélegyháza, ein traditioneller Hof mit prächtigem Weinkeller. Naturliebhaber können die wildromantische Landschaft zu Fuß oder hoch zu Roß erkunden. Auskunft: Ungarisches Fremdenverkehrsamt, Berliner Straße 72, 60311 Frankfurt, Tel. 069/20929.

Puszta-Romantik mit viel Realitätsbezug

Tanyas prägen das Bild zwischen
Donau und Theiß

Von Nicola Förg

Ein typischer Fall des altbekannten ungarischen Sprichwortes, ein typischer Fall jenes „eisernen Reifen aus Holz“, sagten die Spötter, als am 18. Mai 1991 der inzwischen verstorbene Präsident Antal bekanntgab, daß Ungarn auch nach dem Ausstieg der Österreicher an der Expo 1996 festhalten werde.

Die einen sehen Ungarns Alleingang mit Skepsis entgegen und ihre Befürchtungen, daß die herausgeputzte Expometropole die immense Stadt-/Land-Kluft nur weiter verschärfen werde, ist nicht von der Hand zu weisen. Andere aber nutzen gerade wegen der Expo die neue Chance – und nicht bloß in Budapest. Der Expo-Plan hat nämlich inzwischen landesweit 26 förderungswürdige Projekte ausgewiesen, die Zuschüsse erhalten. Eines davon ist das „Zienkind“ von Zsolt Gedeon und rankt sich um das Umfeld des Kiskunság-Nationalparks südlich der Stadt Kecskemet.

Kleine Sommerhöfe

Der ehemalige Lehrer, Kulturbeauftragte und Fremdenverkehrsunternehmer ist auch Inhaber eines Betriebswirtschaftsdiploms aus Oxford, das bescheiden und fast verschämt einen Gang im zweiten Stock seiner Tanya zielt. Tanyas waren einst kleine Sommerhöfe, die mit der Schaffung großer LPGs ihren Zweck verloren hatten. Sie prägen – auch wenn sie zumeist verfallen sind – das Bild in der Tiefebene zwischen Donau und Theiß noch immer nachhaltig.

Gerade in den touristischen Pionierzeiten der letzten Jahre wurden eine Vielzahl dieser Höfe in Reiterhöfe umgewandelt. Meist schlossen sie jedoch wieder, bevor überhaupt potentielle Gäste von ihrer Existenz etwas ahnten. Es fehlte am Pferdeverstand, am gesunden Menschenverstand noch viel mehr und erst recht an betriebswirtschaftlichen Kenntnissen. Nur wenige dieser frischgebackenen Hoteliers und Gastwirte schafften es, über den Tellerrand hinauszusehen und außer Fatamorganas von schnell verdienten Dollarnoten, harten Mark oder Schweizer Fränkli auch die Zukunft zu sehen.

Einer wie Zsolt Gedeon allerdings

♦♦♦